Annette Buschmann, Dipl.- Sozialarbeiterin (FH), psychologische Beraterin, Supervisorin (EKFuL), Autorin, Tel. 015776831189,
supervisionbuschmann@t-online.de

Her mit den Gefahren – mit Triggern in Bibeltexten kraftvoll umgehen
Ein Impuls am Anfang

Wie ich bereits im Referat ausgeführt habe, können Verkündigende der Tatsache nicht ausweichen, dass Worte Trigger auslösen. Durch geistlichen Missbrauch und sexualisierte Gewalt werden Texte der Bibel kontaminiert und Glauben wird erschwert bis verunmöglicht. Auch durch die Geschichte der Kirchen, durch Machtmissbrauch sind die Texte kontaminiert und lösen zumindest Widersprüchliches aus. Und nicht zuletzt beschreibt auch die Bibel selbst den Missbrauch von Macht. Das gilt es anzuerkennen und eine eigene Haltung dazu zu erarbeiten.
Für diesen Workshop haben wir einen Text gewählt, der in besonderer Weise herausfordert und zugleich wie eine Anleitung zu Selbstwirksamkeit gelesen werden kann. Ein Text, der bei aller Schwere und Infragestellung deutlich macht, wie das Eintreten für das eigene Recht, wie die Not einer Frau die Grenzen von Milieu und Traditionen überwindet.
In Matthäus 15 und Markus 7 finden wir den Text der Heilung der Tochter der syrophönizischen Frau. Jesus entweicht in die Gegend von Tyros und Sidon und eine kanaanäische Frau bittet um Heilung für ihre Tochter. Diese Frau schreit ihre Not heraus. Sie verletzt alle Konventionen. Die Jünger wollen sie loswerden und Jesus schweigt zu ihrer Not. Sie wird lauter, drängender, nicht zu übersehen, nicht zu überhören. Dann der Hinweis Jesu, dass sein Angebot nur dem Haus Israel gilt. Das hält sie nicht ab. Sie ist nicht bereit und sicher auch nicht in der Lage, diese gesetzte Grenze zu akzeptieren.
Und dann kommt aus dem Mund des Jesus von Nazareth dieser unfassbare Satz: „Es ist nicht recht, dass man den Kindern ihr Brot nehme und werfe es vor die Hunde.“ Was für eine Welt, in der Menschen unterschieden werden zwischen Kindern und Hunden. Was für ein triggernder Satz für eine verzweifelte Mutter.
Und was tut die so gedemütigte Frau, sie weist darauf hin, das die Hunde wenigstens die Brocken bekommen, die den Herren unter den Tisch fallen.
Sie erreicht mit ihrer Antwort eine Veränderung bei Jesus, er erkennt ihren Glauben an und die Tochter ist geheilt.
Was geschieht in in dieser Geschichte? Nicht die Frau bleibt beschämt am Boden. Jesus ändert seine bisherige Überzeugung und handelt. Offensichtlich ist in dieser Begegnung etwas geschehen, was wirkmächtiger ist als die bisherigen Glaubenssätze und Überzeugungen des Jesus von Nazareth. Als psychologische Beraterin würde ich vermuten, Empathie in das Leid der Frau machen es möglich und notwendig, das Veränderung geschieht. Die Macht der Empathie ist größer als die Macht dessen, was bisher galt. Was steckt alles in diesen wenigen Zeilen, welcher Umgang mit Macht und Ohnmacht, mit Grenzen, mit Ausgeschlossensein und Zugehörigkeit, mit Konventionen, mit Scham? Was geschieht, wenn die Not, das Schreien einer Frau, einer Mutter, feste Überzeugungen, ja Glaubenssätze zum Wanken bringen? Was ist möglich, wenn die Not eines Menschen so gehört wird, dass Überzeugungen und bisherige Grundlagen des Zusammenlebens infrage stehen, hinterfragt werden, zu einer veränderten Sicht und veränderten Handlung führen?
Was für eine Chance, wenn nicht mehr unterschieden werden muss, ja nach dieser Geschichte nicht mehr unterschieden werden darf, zwischen denen die dazu gehören und den anderen sondern alle das Recht auf Brot haben.